

Konzeption

Haus für Kinder Johannis

Diakoneo Haus für Kinder Johannis
Frauenholzstraße 10
90419 Nürnberg
www.diakoneo.de

*weil wir das
Leben lieben.*

Inhalt

Unser Leitbild – Vorwort des Trägers Diakoneo	1
A. Organisatorische Grundlagen unserer Arbeit	3
A.1. Gesetzliche Rahmenbedingungen	3
A.2. Schutzauftrag.....	3
A.3. Einrichtungsprofil und Rahmenbedingungen.....	4
B. Pädagogische Grundlagen unserer Arbeit	8
B.1. Einblick in die Arbeit in der Krippe	10
B.1.1. Räumlichkeiten der Kinderkrippe	10
B.1.2. Schwerpunkte der Pädagogik in der Kinderkrippe	11
B.1.3. Gruppenstruktur	12
B.1.4. Exemplarische Wochen- und Tagesstruktur	12
B.1.5. Stärkung der Basiskompetenzen	13
B.1.6. Eingewöhnung.....	14
B.1.7. „Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten	15
B.1.8. Beobachtung und Dokumentation	15
B.1.9. Zusammenarbeit mit den Eltern.....	16
B.2. Einblick in die Arbeit im Kindergarten	16
B.2.1. Räumlichkeiten des Kindergartens.....	16
B.2.2. Schwerpunkte des pädagogischen Alltags im Kindergarten	16
B.2.3. Besondere Angebote und Aktivitäten.....	18
B.2.4. Exemplarische Tagesstruktur	18
B.2.5. Stärkung der Basiskompetenzen	19
B.2.6. Eingewöhnung in den Kindergarten.....	20
B.2.7. Vorschularbeit.....	21
B.2.8. „Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	22
B.2.9. „Übergang vom Kindergarten in den Hort	22
B.2.10. Beobachtung und Dokumentation	23
B.2.11. Zusammenarbeit mit den Eltern.....	23
B.3. Einblick in die Arbeit im Hort	24
B.3.1. Schwerpunkte des pädagogischen Alltags im Hort.....	24
B.3.2. Räumlichkeiten des Kinderhorts	25
B.3.3. Der Weg von der Schule in den Hort.....	25



B.3.4.	Tagesablauf im Kinderhort.....	26
B.3.5.	Stärkung der Basiskompetenzen.....	26
B.3.6.	Hausaufgabenbetreuung.....	28
B.3.7.	Ferienbetreuung.....	28
B.3.8.	Aufnahme neuer Kinder in den Hort.....	28
B.3.9.	Beobachtung und Dokumentation.....	29
B.3.10.	Zusammenarbeit und Kommunikation mit den Eltern.....	29
B.3.11.	Zusammenarbeit mit den Grundschulen.....	30
B.3.12.	Abschied vom Hort und Übergang in andere Betreuungsformen.....	30
C.	Bereichsübergreifende Sicherung der pädagogischen Qualität.....	31
C.1.	Qualitätsentwicklung und -sicherung.....	31
C.2.	Erziehungspartnerschaft und Elternbeirat.....	32
C.3.	Kooperation und Vernetzung.....	32



Unser Leitbild – Vorwort des Trägers Diakoneo

„Wir leben Vielfalt“

Die Kindertageseinrichtungen der Diakonie Neuendettelsau verstehen sich als „Häuser der Begegnung“ für große und kleine Menschen, Mitarbeitende, Eltern, Kinder, Nachbarschaft. Kinder und ihre Familien gehen heute über oft viele Jahre in einer Einrichtung ein und aus, so dass es durchaus angemessen ist von einer Begleitung durchs Leben eines Kindes zu sprechen.

Kinder aus unterschiedlichen Nationen und Kulturen, mit und ohne Behinderung besuchen unsere Einrichtungen und begegnen Mitarbeitenden, die sie verstehen und ihre Eltern im Erziehungsprozess begleiten. In der Vielfalt liegt für uns der Reichtum gemeinsamen Spielens und Lernens, der alle Kinder auf ihrem Weg ins Leben unterstützt.

Wir sind dem christlichen Menschenbild verpflichtet

Kinder sind unserer Überzeugung nach ein Geschenk Gottes und ein Segen. Sie bedürfen unseres Schutzes und der dialoghaften Auseinandersetzung mit uns, um Autonomie und Selbstbewusstsein zu entwickeln. Kinder sollen in unseren Einrichtungen erfahren, dass sie von Gott geliebt und angenommen sind. Wir vermitteln Kindern die Grundlagen christlichen Glaubens und christlicher Werte. Dabei ist uns wichtig, dass Kinder verstehen lernen, dass Wertschätzung und Menschenwürde unabdingbar Menschen aller Nationen, Kulturen und Religionen zugesprochen sind. Dieses Verständnis soll das Miteinander in den Kindertageseinrichtungen prägen – Mitarbeitende sind dabei wichtige Vorbilder für die Kinder. Kinder lernen in unseren Einrichtungen die Schöpfung zu achten und zu verstehen, dass wir alle verantwortlich sind für die Entwicklungen unserer Welt.

Wir heißen alle Kinder willkommen

Wir wollen mit der Arbeit in unseren Einrichtungen die Perspektive einer inklusiven Gesellschaft befördern. Selbstverständlich finden alle Kinder in den Einrichtungen Aufnahme und Begleitung. Wir arbeiten in allen Einrichtungen mit dem Ansatz inklusive Pädagogik. Auf diese Weise lernen Kinder von Anfang an unterschiedliche Lebenswelten kennen und akzeptieren. Und sie erleben im Alltag, dass Menschen verschieden sind, über unterschiedliche Stärken und Schwächen verfügen und daraus folgend ein unterschiedliches Maß an Unterstützung benötigen. Dabei lernen Kinder gemeinsame Lösungen zu suchen und zu finden, damit alle z. B. an einer Spielsituation beteiligt sein können. Die Vielfalt der Kinder erfordert natürlich vielfältige Wege in der pädagogischen Arbeit. Unsere Mitarbeitenden schaffen eine Situation barrierefreier Teilhabe für alle Kinder in den Häusern.

Wir entwickeln unsere Angebote bedarfsgerecht weiter

Kindertageseinrichtungen müssen heute Antwort geben auf aktuelle gesellschaftliche Fragen im Zusammenleben von Erwachsenen und Kindern. Wir haben ein großes Interesse an der zukunftsfähigen Weiterentwicklung unserer Angebote. Dabei orientieren wir uns an den Kindern – ihre Bedarfe und Wünsche für eine altersangemessene Begleitung und Unterstützung ihrer Entwicklung sind handlungsleitend im pädagogischen Alltag. Darüber

hinaus hören wir den Eltern gut zu, um zu erfahren welche Bedarfe die Familien, die bei uns nachfragen, mitbringen und welche Wünsche an Zusammenarbeit zwischen Mitarbeitenden und Eltern es gibt. Wir stellen unseren Einrichtungen angemessene Rahmenbedingungen, moderne Mittel und Methoden zur Verfügung, um eine gute Qualität zu gewährleisten.

Wir bieten in unseren Einrichtungen Professionalität

Wir achten darauf, dass in unseren Einrichtungen interdisziplinäre Teams aus Kindheitspädagogen, Erziehern, Heilpädagogen, Heilerziehungspflegerinnen, Kinderpflegerinnen und Musiktherapeuten tätig sind, um auf diese Weise die unterschiedlichen fachlichen Ressourcen für die Arbeit auszuschöpfen. Wir leben mit den Kindern verlässliche Beziehungen, die dafür sorgen, dass Geborgenheit und Wohlfühlen sich einstellen können. Unsere Arbeit ist lösungsorientiert und bezieht alle Beteiligten in Prozesse ein.

Die Mitarbeitenden tauschen sich regelmäßig über die Arbeit aus und entwickeln diese weiter. Kinder werden an der Gestaltung der Abläufe angemessen beteiligt. Für die pädagogische Arbeit mit allen Altersgruppen haben wir verbindliche Standards festgelegt und überprüfen diese regelmäßig.

Wir vernetzen unsere Einrichtungen im Sozialraum

Kindertageseinrichtungen sind eingebunden in ihren jeweiligen Sozialraum und leben eine Vielzahl nachbarschaftlicher Verbindungen zu Kirchengemeinden, Schulen, Vereinen und Initiativen in ihrer Umgebung.

Wir schauen genau hin welche Möglichkeiten und Anforderungen im jeweiligen Stadtteil, der Gemeinde oder der näheren Umgebung unserer Einrichtungen gegeben sind, um uns dann einzubringen in die Aktivitäten oder unser Haus zu öffnen für Initiativen und Aktivitäten im Sozialraum.

A. Organisatorische Grundlagen unserer Arbeit

A.1. Gesetzliche Rahmenbedingungen

Die Organisation und die Gestaltung der Arbeit in Kindertagesstätten (Kitas) werden durch Gesetze des Bundes und des Freistaates Bayern geregelt. Daneben gibt es Erklärungen und UN-Konventionen, die gemeinsam den Rahmen für unsere Arbeit bilden:

- das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz mit seiner Ausführungsverordnung
- der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für unter Dreijährige
- „Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten“ des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
- das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII)
- die Erklärung des Rates der EKD zum Auftrag evangelischer Kindertageseinrichtungen
- die UN-Behindertenrechtskonvention
- die UN-Konvention Rechte für Kinder

A.2. Schutzauftrag

Umgang mit konkreter Gefährdung

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) §8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier und im Art. 9a des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes wird die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und beschrieben, wie diese Aufgabe im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll.

Das Fachpersonal von Kindertagesstätten ist auf Grundlage der oben genannten Gesetze sowie einer Vereinbarung mit der Jugendhilfe der Stadt Nürnberg dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen und das Gefährdungsrisiko einzuschätzen. Das Fachpersonal wirkt darauf hin, dass von den Eltern Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden (bspw. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe). Wenn dies nicht geschieht, ist das Personal zur Benachrichtigung der Einrichtungsleitung und des Jugendamtes verpflichtet.

Das Fachpersonal ist sich des beschriebenen Schutzauftrags bewusst. Damit sich jedes Kind in der Einrichtung wohl fühlt, gelten folgende Grundsätze:

- Respekt und Wertschätzung
- Herstellung einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Mitarbeitenden und Kindern
- Aktives Einbeziehen der Kinder in die Gestaltung von Abläufen und Strukturen



- Schutz des Kindes vor verbalen Angriffen, vor Diskriminierung und Beschämung insbesondere bei Konflikten
- Altersgerechtes Aufgreifen der Themen Sexualität, Körperlichkeit, Setzen und Einfordern von Grenzen
- Festlegung klarer Regeln und Vermittlung von Handlungsmöglichkeiten, um Grenzüberschreitungen unter Kindern zu verhindern
- Professionelles Handeln des Personals:
Kenntnis von Hilfsangeboten für Eltern, Auseinandersetzung mit den eigenen Grenzen, Aufmerksamkeit für das Verhalten anderer Mitarbeitender, gemeinsames Erarbeiten von Lösungen

Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Wenn das Personal Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden/bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und zu beraten. So soll das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden.

A.3. Einrichtungsprofil und Rahmenbedingungen

Kinderkrippe, Kindergarten und Hort unter einem Dach

In unserem Haus für Kinder werden seit der Eröffnung im Jahr 2016 bis zu 124 Kinder in Krippe, Kindergarten und Hort betreut. Dabei stehen in der Krippe 24 Plätze, im Kindergarten 25 Plätze und im Hort 75 Plätze zur Verfügung. In allen Bereichen werden Integrativplätze für Kinder mit Behinderung angeboten.

Wir betreuen Kinder vom 9. Lebensmonat bis zum Ende der vierten Klasse. Idealerweise begleiten wir Kinder und ihre Familien über mehrere Jahre hinweg und werden dadurch zu wichtigen Weggefährten in vielen entscheidenden Entwicklungsphasen. So gelingt es uns, Kinder besonders gut kennen und einschätzen zu lernen, eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zu den Eltern aufzubauen und gemeinsam an einem Strang zu ziehen.

Unser Einzugsgebiet: der Stadtteil Sankt Johannis in Nürnberg

Das Haus für Kinder befindet sich etwas versteckt in der ruhigen Frauenholzstraße – und dennoch zentral in St. Johannis. In unmittelbarer Nähe befinden sich der Kirchenweg, die Johannisstraße, der Johannisfriedhof und die Friedenskirche. Auch die große Grünanlage am Pegnitzgrund und viele Spielplätze sind für uns fußläufig in wenigen Minuten erreichbar. Das Haus für Kinder ist mit Bus und Straßenbahn (Haltestelle Johannisfriedhof) sehr gut an die öffentlichen Verkehrsmittel angebunden.

Wir verstehen uns als ein Haus der Begegnung für Menschen mit all ihren Besonderheiten, für Kinder, Familien, Mitarbeitende, die Nachbarschaft. Der überwiegende Teil der Familien im Haus für Kinder kommt aus St. Johannis sowie den angrenzenden Stadtteilen Schniegling, Himpfelshof und Gostenhof. Da in den Hort Kinder der Grundschule St. Johannis und der Dr.-Theo-Schöller-Schule aufgenommen werden, orientiert sich das Einzugsgebiet des Hortes



am Sprengel dieser beiden Schulen (weitere Informationen zu den Schulsprengeln finden Sie auf der [Seite der Stadt Nürnberg](#)).

St. Johannes ist ein vielseitiger, lebendiger Stadtteil mit sehr heterogener Bevölkerungsstruktur. Entsprechend arbeiten wir auch im Haus für Kinder mit Familien verschiedenster Herkunft, Bildungshintergründen und wirtschaftlicher Lage. In unserer Einrichtung treffen sich Kinder aus verschiedenen Kulturen und unterschiedlichen Glaubens. In dieser sozialen Vielfalt liegt für uns großes pädagogisches Potenzial – Toleranz und Wertschätzung werden bei uns täglich ganz selbstverständlich gelebt.

Zielgruppe: Wir heißen alle Familien willkommen!

Im Haus für Kinder sind Mädchen und Jungen aus allen Kulturen und Nationen willkommen. Auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes lernen die Kinder, dass die Akzeptanz anderer Kulturen und Nationalitäten selbstverständlich ist. Dabei machen wir keine Unterschiede nach Glauben oder Herkunft.

Unser Träger Diakoneo betreibt im Stadtteil unter anderem auch die Klinik Hallerwiese sowie weitere Einrichtungen. Ein Teil unserer Plätze steht jeweils Kindern von Diakoneo-Mitarbeitenden zur Verfügung. Um Familien möglichst ganzheitlich betreuen zu können, haben Geschwisterkinder bei der Vergabe freier Plätze Vorrang.

Unser multiprofessionelles Team

Ein qualifiziertes Team aus pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften (u.a. Erzieherinnen, Kindheitspädagoginnen, Kinderpflegerinnen, Fachkräften für Kindertagesstätten), einem Heilpädagogen, einer freigestellten Leitung und einer Bürokraft arbeitet im Haus für Kinder Hand in Hand. Wir möchten zudem junge Menschen fördern und erhalten deshalb wertvolle Unterstützung von Praktikantinnen und Praktikanten sowie Teilnehmenden des diakonischen Jahres.

Eine hauswirtschaftliche Hilfskraft ist die gute Seele des Hauses und hält dem pädagogischen Personal im Bistro den Rücken frei, so dass sich dieses ganz den Kindern widmen kann. Wir genießen außerdem das Privileg eines vor Ort angestellten Hausmeisters, so dass wir im Bedarfsfall schnell und unkompliziert handwerklich-technische Unterstützung bekommen oder unsere Räumlichkeiten mit Einzelanfertigungen aufwerten können. Daneben gibt es verschiedene Zusatzaufgaben (wie bspw. Ersthelfer, Hygienebeauftragte, Brandschutz), die festen Mitarbeitenden übertragen werden.

Unser multiprofessionelles Team ermöglicht es uns, ganz verschiedene Blickwinkel auf unsere Arbeit einzunehmen und uns gegenseitig zu ergänzen. Auch bei dem mitgebrachten Erfahrungsschatz und den Zusatzqualifikationen der Angestellten achten wir auf Vielfältigkeit. Die Anzahl der pädagogischen Mitarbeitenden ergibt sich aus den gesetzlichen Regelungen unter Berücksichtigung der Kinderzahlen, Buchungszeiten und Gewichtungsfaktoren.

Die Trägerschaft durch Diakoneo bedeutet für unser Haus für Kinder festgelegte Qualitätsstandards und ein hohes Maß an fachlichem Austausch mit anderen Einrichtungen. Viel Wert wird auf die stetige Weiterbildung der Mitarbeitenden gelegt. Alle unsere Mitarbeitenden können jährlich aus einem breit gefächerten Angebot an Inhouse-Schulungen wählen und erhalten auf Wunsch geistliche Unterstützung. Intern pflegen wir

unsere kooperative Teamkultur beispielsweise bei unserem jährlichen Betriebsausflug und der Weihnachtsfeier. Auch in den wöchentlichen Besprechungen gibt es neben der Reflexion und Planung der pädagogischen Arbeit Raum für alle internen, organisatorischen und das Team betreffenden Anliegen. Zudem widmen wir uns bei den Planungs- und Konzeptionstagen ganz dezidiert der Herstellung einer vertrauensvollen Basis für die Zusammenarbeit in unserem großen Team.

Naturnahe Außengelände und Räumlichkeiten

Das Haus für Kinder ist im sanierten Gebäude einer ehemaligen Kerzenfabrik untergebracht. Trotz der in St. Johannis zentralen Lage sind wir glückliche Besitzer eines großzügigen, naturnahen Gartens. Neben einem kleinkindgerechten Sandkasten mit Rutsche und Tunnel befindet sich eine Vogelnechtschaukel. Eine große Grünfläche bietet viel Platz zum Rennen und Toben. Über einen Barfußpfad lässt sich kleines Hügelchen erklimmen, ein wunderbarer Aussichtspunkt, um das Treiben im Stadtteil zu beobachten. Ein weiterer Sandkasten grenzt den Bereich zu unserem Klettergerüst ab. Die Bäume im Garten spenden uns Schatten, und die Erdbeeren sowie die Beerensträucher versorgen uns im Frühsommer mit gesunden Naschereien. Der Innenhof mit Basketballkorb und Rückzugsecke ist mit dem Garten verbunden wird je nach Bedarf vor allem von den älteren Kindern für Ballspiele, zum Roller- oder Bobbycarfahren genutzt.

Besucher werden beim Eintritt in das Haus von einem einladenden Eingangsbereich mit einer gemütlichen Sitzgruppe empfangen. Daran anschließend befindet sich das Leitungsbüro. Die Kinder spielen in hellen, modernen Räumen mit hohen Decken. Krippe, Kindergarten und Hort verfügen jeweils über ein eigenes, altersgerecht ausgestattetes Stockwerk, wobei die Kleinsten im Hochparterre, die Kindergartenkinder im ersten Stock und die Hortkinder im zweiten Stock untergebracht sind. Ein von allen Bereichen genutztes, großzügig geschnittenes Bistro bildet das Herzstück des Gebäudes. Hier werden die Mahlzeiten eingenommen oder die ein oder andere Leckerei zubereitet. Auch unser Musikzimmer wird von allen Gruppen des Hauses genutzt. In der Turnhalle können die Kinder ihre natürliche Freude an der Bewegung bei jedem Wetter ausüben. Für gemeinsames Tanzen, Rennen oder Turnen steht altersgerechtes Material zur Verfügung. Daneben verfügt das Haus für Kinder über Büros und Räumlichkeiten für das Personal, Hauswirtschafts- und Lagerräume, sowie einen geräumigen Keller mit Abstellmöglichkeit für Kinderwagen, Laufrad, Tretroller und die „Großraumfahrzeuge“, mit denen unsere Krippenkinder Ausflüge unternehmen. Die Raumgestaltung der einzelnen Bereiche wird im Teil B näher beschrieben.

Gesunde Verpflegung

Das Frühstück und die Nachmittagsvesper bereiten wir nach Möglichkeit gemeinsam mit den Kindern zu. Hierzu bringen die Eltern kein Frühstück von zu Hause mit, die Lebensmittel werden von uns gestellt. Bei allen Mahlzeiten legen wir großen Wert auf abwechslungsreiche, gesunde Biokost, welche auf das Alter der Kinder abgestimmt ist. Das Mittagessen liefert ein von uns ausgewählter Cateringdienst. Die Bestellung und Bezahlung des Mittagessens wird ebenfalls über einen externen Anbieter abgewickelt, der eine einfache App- bzw. Online-Lösung anbietet.



Familienfreundliche Öffnungs- und Schließzeiten

Unser Haus für Kinder ist sowohl in den Schul- als auch in den Ferienzeiten montags bis freitags von 6:00 Uhr bis 17:30 Uhr geöffnet. Durch diese langen Öffnungszeiten kommen wir berufstätigen Eltern entgegen. Insbesondere für Eltern im Schichtdienst sind solche Angebote wichtig. Die individuellen Buchungszeiten können, unter Berücksichtigung der Mindestbuchungszeiten, davon abweichen. Von den einzelnen Bereichen werden zudem Bring- und Abhol- bzw. für den Hort auch Heimgehzeiten festgelegt.

Die Schließtage werden jeweils für ein Kitajahr (September bis August) im Voraus geplant und umfassen in der Regel drei Wochen in den Sommerferien, die Zeit zwischen Weihnachten und Silvester, sowie vier Tage, die als Planungs-, Konzeptions- und Teamtage genutzt werden.

Ihr Weg zu uns

Bei einem jährlichen Tag der offenen Tür, den wir auf unserer Webseite und über Plakatierung ankündigen, können interessierte Familien sich einen ersten persönlichen Eindruck von den Mitarbeitenden und den Räumlichkeiten machen. Unser Träger Diakoneo und unser Haus für Kinder werden auf der Internetseite www.diakoneo.de vorgestellt.

Die Anmeldung für einen Betreuungsplatz erfolgt online über das [Kita-Portal der Stadt Nürnberg](#). Hier finden Sie auch weitere Informationen zu unserer Arbeit. Um Ihr Kind vorzumerken, müssen Sie keinen persönlichen Kontakt per Mail oder Telefon zu uns aufnehmen. Bei freien Plätzen melden wir uns bei Ihnen.



B. Pädagogische Grundlagen unserer Arbeit

Unser Bild vom Kind

„SEHT DOCH, WIE GROß DIE LIEBE IST, DIE UNS DER VATER ERWIESEN HAT: KINDER GOTTES DÜRFEN WIR UNS NENNEN, UND WIR SIND ES TATSÄCHLICH!“ (1 JOH. 3)

Dieser Bibelvers aus dem Johannesevangelium, der bei der Einweihung des Hauses im Oktober 2016 im Eingangsbereich angebracht wurde, begleitet uns seitdem. Jeder Mensch ist ein Kind Gottes und als solches wertvoll – in seiner Einzigartigkeit, mit all seinen Stärken und Schwächen, und ganz unabhängig davon, wie wir im Alltag miteinander auskommen. Für unser Bild vom Kind bedeutet dies, dass wir alle Kinder in ihrer Individualität achten und ernst nehmen. Jedes Kind hat von Anfang an eine eigene, wertvolle Persönlichkeit. Wir möchten einen sicheren, vertrauensvollen Rahmen schaffen, in dem sich diese entfalten kann und in dem alle Kinder die Möglichkeit haben, sich aktiv mit sich, ihrer Entwicklung und ihren Mitmenschen auseinanderzusetzen. Kinder brauchen dafür ein Gegenüber – andere Kinder, mit denen sie ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln können, und Erwachsene, die sie wahrnehmen.

Religionssensible Erziehung

Als evangelische Einrichtung liegt uns besonders die religionssensible Bildung der Kinder am Herzen. Durch Gebete, Lieder und Geschichten, den Besuch des pastoralen Dienstes oder die Zusammenarbeit mit dem Pfarrer der ev.-luth. Kirchengemeinde St. Johannis führen wir die Kinder an das Thema Religion und Glaube heran. Gemeinsame Kindergottesdienste sind Höhepunkte des Kitajahres.

Wir heißen Kinder aller Religionen willkommen. In unserem Haus für Kinder zeigt sich sowohl unter Mitarbeitenden als auch unter Kindern die bunte Vielfalt der Herkunftskulturen und des Glaubens. Mit diesen Unterschieden gehen wir achtsam und sensibel um. Die Vermittlung christlicher Werte bedeutet für uns auch, dass Menschen aller Nationen, Kulturen und Religionen gleichermaßen Wertschätzung und universelle Menschenwürde zukommen.

Um diesem Auftrag nachzukommen, setzen sich alle Mitarbeitenden bei einrichtungsübergreifenden Fortbildungen mit ihren religiösen Wurzeln und ihren Werten auseinander. Sie erhalten Begleitung und Beratung durch den pastoralen Dienst und können jederzeit auf schriftlich festgehaltene Qualitätsstandards zurückgreifen.

Inklusion

Erfolgreich umgesetzte Inklusion bedeutet für uns, dass jedes Kind mit all seinen Besonderheiten gleichermaßen an allen Aktivitäten teilnehmen kann. Unser Blick auf die Kinder orientiert sich an ihrem Wesen, ihren Bedürfnissen und ihren Stärken. Jedes Kind lernt, dass es ebenso wie seine Mitmenschen über einzigartige Stärken verfügt. Unser Ziel ist es, dass Kinder erfahren, dass jeder Mensch anders ist und besondere Bedürfnisse, Fähigkeiten und Eigenschaften besitzt. Im täglichen Miteinander können dadurch Empathie, Rücksichtnahme und Anerkennung spielerisch erlernt werden. Von einer inklusiven Pädagogik profitieren alle Kinder, unabhängig von vorhandenen Einschränkungen.



Um alle Kinder bedarfsgerecht zu fördern ist im Haus für Kinder ein Heilpädagoge angestellt. Er übernimmt die individuelle Förderarbeit der Kinder in Kleingruppen oder in Einzelarbeit. Daneben steht er den Eltern, aber auch dem Team, bei pädagogischen sowie pflegerischen Fragestellungen zur Seite. Bei Neuaufnahmen behinderter oder von Behinderung bedrohter Kinder unterstützt er fachlich.

Partizipation

Unserem pädagogischen Grundverständnis nach sind alle Menschen gleichermaßen wertvoll und in ihren Bedürfnissen und Gefühlen ernst zu nehmen. Dies beinhaltet für uns auch, dass wir allen Menschen die Kompetenz zusprechen, ihr Lebensumfeld mitzugestalten. Im Haus für Kinder bedeutet das, dass Kinder ebenso, wie Mitarbeitende und Eltern die Kompetenz und das Recht haben, sich in die Gestaltung des gemeinsamen Kita-Lebens einzubringen. Unter Partizipation verstehen wir Mitbestimmungs- und Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder. Insbesondere bei der Gestaltung der Räumlichkeiten, bei der Auswahl von Themen für pädagogische Angebote, von Ausflugszielen oder bei der Vereinbarung von Strukturen und Regeln für den gemeinsamen Alltag werden die Kinder ganz selbstverständlich einbezogen. Das Vorbringen einer eigenen Meinung oder Beschwerde werden begrüßt, denn auch im Wunsch nach Veränderung kommt Mitbestimmung zum Ausdruck.

Partizipationsmöglichkeiten sind in altersangemessener Form von der Krippe bis zum Hort vorhanden. Sie fördern das Bewusstsein, gestaltend auf die Welt wirken zu können und bilden so eine wichtige Basis für die Entwicklung von Demokratieverständnis.

Medienpädagogik

Unweigerlich kommen Kinder heute bereits in jungen Jahren mit Medien in Kontakt. Medien sind Mittel zur Kommunikation, zur Übermittlung von Informationen, Bildern oder Tönen über Zeit und Ort hinweg. Bedenkt man Höhlenmalereien oder die ersten Schriftzeichen, sind Medien menscheitsgeschichtlich keine neue Erscheinung. Auch die Bibel ist ein Medium! Bücher oder Hörmedien haben in Kitas traditionell einen festen Platz. Die Digitalisierung bringt inzwischen jedoch reichlich Bewegung in die Medienlandschaft unserer Gesellschaft. Das Ziel, allen Kindern die gleichen Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen, erfordert daher zunehmend Medienbildung. In der UN-Kinderrechtskonvention wurde das „Recht auf digitale Bildung von Anfang an“ bereits verankert und auch der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan erteilt den Kitas einen medienpädagogischen Auftrag.

In Krippe, Kindergarten und Hort führen wir die Kinder alters- und entwicklungsgerecht an einen konstruktiven Umgang mit Medien heran. Dabei ist uns wichtig, Medien zu „entzaubern“ und zu normalisieren. Sie sind kein Selbstzweck, sondern ein Werkzeug, das es erlaubt, uns die Welt zu erschließen. In unserer Einrichtung werden Medien nicht passiv konsumiert, sondern kreativ verwendet, miteinander reflektiert sowie kritisch hinterfragt. Uns ist bewusst, dass Kinder sehr unterschiedliche Erfahrungen und Medienkenntnisse mitbringen. Jedes Kind erhält in einem geschützten Rahmen die Begleitung, die es benötigt. Indem wir *ergänzend* auf Medien zugreifen, können auch andere Bildungsbereiche wie Spracherwerb, Bewegung, Kreativitätsförderung oder das Erforschen der Natur noch vielfältiger und inklusiver gestaltet werden. Kinder mit Lernschwierigkeiten können durch

entsprechende Technik gezielt gefördert werden. Medien helfen zudem, den Partizipationsgedanken konsequenter umzusetzen: Fragen und Interessensgebiete der Kinder gehen mitunter über das Wissen der Mitarbeitenden hinaus (zum Beispiel der Dauerbrenner Brachiosaurus, Stegosaurus und Co.). Die gemeinsame Recherche – online oder im Bücherregal – erlaubt es, die Interessen der Kinder situativ aufzugreifen und ermöglicht selbstgesteuertes Lernen.

Kindeswohl und Kinderschutz verdienen beim Umgang mit digitalen Medien besondere Aufmerksamkeit. Dazu gehören Vorkehrungen zum Schutz kindbezogener Daten (die jährlich gelöscht werden) ebenso wie der Schutz des Netzwerkes vor unbefugtem Zugriff und der Schutz des Kindes vor dem Zugriff auf nicht altersgerechte Inhalte oder vor einer erhöhten Strahlenbelastung.

Medienpädagogisches Arbeiten erfordert das ganzheitliche Mitdenken aller Lebensbereiche des Kindes. Die Nutzungsweise und -zeit in Kita, Familie und Schule wollen aufeinander abgestimmt werden. Das erfordert einen individuellen Austausch zwischen Eltern und Bezugspersonen der Kinder sowie einen transparenten Einblick in unsere medienpädagogischen Angebote. Mithilfe von themenbezogenen Elternabenden und Praxistipps zur eigenständigen Elternbildung begleiten wir die Familien beim (manchmal verunsichernden) Umgang mit Medien.

Für das Miteinander wünschen wir uns, dass unsere Aufmerksamkeit zuallererst den Gesprächspartnern gilt – nicht der Technik, die uns umgibt, auch wenn sie noch so verlockend oder wichtig erscheint. Das ist eine Frage der Wertschätzung und des Respekts für unsere Mitmenschen. Besonders sensible Momente im Tagesverlauf eines Kindes sind die Bring- und Abholsituation. Das Kind benötigt jetzt die achtsame, bedürfnisorientierte Wahrnehmung einer erwachsenen Bezugsperson. Eltern, die ihr Kind mit dem Handy am Ohr abholen, vermitteln ihm die Botschaft, nicht wichtig zu sein. Gleichzeitig nehmen Erwachsene eine Vorbildfunktion für Kinder ein. Auch der Austausch mit den Mitarbeitenden der Kita funktioniert reibungsloser, wenn ablenkende Medien weggelegt werden. Bringen und Abholen sind in unserem Haus daher medien- und vor allem handyfreie Zeit.

Nicht zuletzt sind auch wir als Einrichtung selbst auf mediale Informationsquellen angewiesen, um uns fachlich zu informieren und pädagogisch am Puls der Zeit zu bleiben. Die Technik entwickelt sich rasant, so dass wir medienpädagogisch noch lange nicht den Stein der Weisen gefunden haben – stetiges Dazulernen und Weiterentwickeln pädagogischer Qualitätsstandards sind daher für die Medienpädagogik besonders wichtig.

B.1. Einblick in die Arbeit in der Krippe

B.1.1. Räumlichkeiten der Kinderkrippe

Unsere ehemalige Fabrik bietet den Kindern weitläufige Räume. Die durch eine Türe verbundenen Gruppenräume verfügen jeweils über einen angrenzenden Schlafraum und sind beide mit einer kleinen Bewegungsmöglichkeit mit integrierter Rutsche ausgestattet. Die Puppenecke, der Lesebereich oder auch der Spielteppich sowie ausreichend Tische und Stühle runden den Raum ab. Der breite Spielflur wird zum Bobby-Car fahren benutzt, teilweise finden hier Angebote für die Kinder statt, die an der Wand befestigte Kugelbahn fesselt die Kinder oftmals in der Bring- und Abholzeit oder er wird kurzerhand zum



"Bauzimmer" umfunktioniert. Im gemeinsamen Krippenbadezimmer besteht die Möglichkeit, an den Wasserrinnen mit dem Element Wasser zu experimentieren. Die abgegrenzte Dusche wird immer wieder zum Kastanien- oder Bällebad umgestaltet.

B.1.2. Schwerpunkte der Pädagogik in der Kinderkrippe

Musikalische Bildung und Sprachentwicklung

Das Krippenteam orientiert sich am Entwicklungsstand und den Interessen der Kinder. So findet seit einigen Jahren eine sehr intensive musikalische Bildung der Kinder statt. In Liedern, Reimen und Fingerspielen erwerben die Kinder Rhythmusgefühl und lernen den Klang der Stimme kennen. Beim Erlernen von Liedern legen wir Wert auf häufige Wiederholung des bereits bekannten Liedguts. Die angebotenen Musikinstrumente ermöglichen den Kindern ein aktives "mitmusizieren". Beim gemeinsamen Betrachten von Bildern, beim Spielen und Bauen erweitert sie spielerisch den Wortschatz der Kinder und beobachtet und dokumentiert die Sprachentwicklung des Einzelnen.

Bewegungsförderung

Ein weiterer Schwerpunkt in der Krippe ist die Bewegungsförderung. Die Krippe wurde im Jahr 2019 zur „bewegten Krippe“ zertifiziert. Durch die von der Stadt Nürnberg geförderte Fortbildung konnten neue Materialien angeschafft und in den Alltag integriert werden. Die täglichen Bewegungsangebote sind intensiver und freier geworden, da wir den Raum gezielter auf die Bedürfnisse der Kinder anpassen können. Die Pädagogen bieten bei Bedarf Hilfestellungen an und kreieren durch gezielte Beobachtungen neue Bewegungsmöglichkeiten.

Partizipation in der Kinderkrippe

Bereits während der frühen Kindheit können Kinder ihrem Entwicklungsstand gemäß an der Gestaltung ihres Alltags teilhaben. Nonverbale und verbale Hinweise der Kinder werden dabei aufgegriffen, was in der Krippe eine besondere Sensibilisierung der Fachkräfte erfordert. Immer unter der Voraussetzung, dass für das Wohl aller Kinder gesorgt wird, haben die Kinder das Recht, Wünsche zu äußern: auch Krippenkinder haben eine Meinung dazu, von wem sie gewickelt werden möchten, was und wieviel sie essen möchten oder mit wem und welcher Aktivität sie Zeit verbringen möchten. Darin gesehen zu werden, stärkt das Selbstbewusstsein und die Selbstwirksamkeit.

Medienpädagogik

Neben der Familie ist die Krippe der erste Bildungsort, an dem Kinder mit Medien in Kontakt kommen und sich in begrenztem, entwicklungsgemäßigem Rahmen an deren Verwendung beteiligen. Bilderbuch, Kamishibai oder Hörmedien werden pädagogisch eingesetzt, um die Erfahrungswelt der Kinder zu erweitern. Auch digitale Medien können dabei behilflich sein: die sprachliche Beschreibung des von einem Kind erwähnten Erdmännchens oder das online recherchierte Foto bieten zwei grundsätzlich unterschiedliche Erfahrungsqualitäten und werden im Alltag idealerweise kombiniert. Technische Geräte erleben Krippenkinder jedoch eher als ein Werkzeug der Erwachsenen, für das sie sich in sehr unterschiedlichem Maße



interessieren. Ihre Verwendung wird von unseren Mitarbeitenden sprachlich begleitet, indem sie den Kindern beispielsweise erklären, dass sie mit dem Fotoapparat ein Bild von ihnen machen möchten oder mit der klackernden Laptoptastatur einen Brief an die Eltern schreiben. Unsere Krippenkinder wachsen somit behutsam in eine realistische, gesellschaftliche Lebenswelt hinein.

B.1.3. Gruppenstruktur

Im Haus gibt es zwei Krippengruppen mit jeweils zwölf Kindern zwischen sechs Monaten und drei Jahren. In jeder Gruppe arbeiten zwei bis drei pädagogische Fachkräfte. Außerdem unterstützen uns Praktikanten.

B.1.4. Exemplarische Wochen- und Tagesstruktur

Wochenstruktur

In der Krippe gibt es nur wenige festgelegte Wochenangebote, damit sich der Alltag nach den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder richten kann. Einige feste Angebote gibt es dennoch:

Einmal in der Woche findet das Dienstagsprojekt statt. An diesem Nachmittag werden verschiedene Angebot zu einem Thema mit den Kindern gestaltet. Dies können Bastelangebote, Lieder, Tänze, Geschichten oder Ausflüge in die nähere Umgebung sein. Die Themen richten sich nach dem Jahresthema, den Jahreszeiten sowie den Kirchenfesten in dieser Zeit. Eine Projekteinheit besteht aus mehreren Angeboten, die an vier bis fünf Dienstagen aufeinander folgen. Abschluss eines Projektes ist die Einladung der Eltern zum Dienstagsprojekt, um gemeinsam mit ihrem Kind das letzte Angebot zu erleben. Am Mittwochvormittag wird von einer Pädagogin aus der Krippe eine Geschichte aus der Bibel vorgelesen. Dafür nutzt sie verschiedene Medien, wie das Kamishibai (Bilderbuchkino), Bilderbücher, Figuren und Tiere, Handpuppen, etc. Jeden Freitag werden Laugenstangen vom Bäcker zum Frühstück geholt. Zu besonderen Anlässen findet auch ein gemeinsames gruppenübergreifendes Frühstück statt.

Tagesstruktur

Uhrzeit	Aktivität
06:00 Uhr – 08:30 Uhr	Bringzeit, Tür- und Angelgespräche mit den Eltern
8:30 Uhr – 8:45 Uhr	Morgenkreis mit Liedern und Fingerspielen
8:45 Uhr – 9:30 Uhr	Frühstück
9:30 Uhr – 10:00 Uhr	Hände waschen und Hygiene, Toilettengang und Windel wechseln
10:00 Uhr – 11:15 Uhr	Freispiel, Zeit im Garten, Angebote
11:15 Uhr – 12:00 Uhr	Mittagessen

11:45 Uhr – 12:00 Uhr	1. Abholzeit
12:00 Uhr – 14:00 Uhr	Ruhe- und Schlafenszeit (Meditative Musik, Ausruhen, Schlafen)
14:00 Uhr – 14:30 Uhr	2. Abholzeit
14:15 Uhr – 15:00 Uhr	Vesper
15:00 Uhr – 17:30 Uhr	3. Abholzeit, Freispiel, Angebote, Zeit im Garten, Kooperation mit Kindergarten

B.1.5. Stärkung der Basiskompetenzen

Personale Kompetenz

Selbstwahrnehmung

In den ersten Lebensmonaten beginnt das Kind sich selbst, den eigenen Körper und seine Umwelt genauer kennen zu lernen und zu verstehen. Ein Kind, das Sicherheit, Geborgenheit und Zuwendung erlebt, erkundet in dieser Zeit mit allen Sinnen die Welt. In unserer Kita ist es uns ein großes Anliegen den Kindern die Möglichkeit zu bieten, sich frei zu entfalten, ihren Körper und seine Fähigkeiten kennen und einschätzen zu lernen und das Kind in seinem Selbstvertrauen zu stärken. Jedes Kind soll sich frei entfalten können, sich sicher und geborgen fühlen und so seine eigene Persönlichkeit kennen lernen. Durch verschiedene Angebote und Materialien können wir dies den Kindern ermöglichen.

Kognitive Kompetenz

Zu den kognitiven Kompetenzen gehört das Wahrnehmen durch alle Sinne. Daher achten wir darauf, dass die Kinder immer die Möglichkeit haben, ihre Umgebung mit allen Sinnen wahrzunehmen und erkunden zu dürfen. Durch verschiedene Angebote (z.B. Riech- und Fühlpfad, Barfußpfad, Farben mischen, musizieren, Koch- und Backstube) werden die Sinne der Kinder sowie ihre Fantasie und Kreativität angeregt und entfaltet.

Physische Kompetenz

Kinder lernen in den ersten Jahren ihres Lebens durch Bewegung sich selbst, ihre Umwelt und ihr Umfeld kennen. Robben, Krabbeln, Laufen, Rollen, all das lernt das Kind in den ersten Jahren. Damit das Kind dies gut entwickeln kann, stehen uns mit den Materialien der „bewegten Krippe“ besonders viele Möglichkeiten zur spielerischen Förderung der (Grobmotorik) zur Verfügung. Dabei ist es besonders wichtig, den Kindern neben der Bewegung und Anstrengung auch die Möglichkeit zur Ruhe und Entspannung zu bieten. Auch die Entwicklung der Feinmotorik wird durch Angebote beim Basteln, Malen oder Gestalten unterstützt.

Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenz

In der Krippe lernen die meisten Kinder das erste Mal andere Familien und Kinder außerhalb ihres eigenen Familienumfeldes kennen. Dies ist besonders aufregend und eine große Herausforderung für die meisten Kinder. Die Gewöhnung an die, im Vergleich zum eigenen Zuhause hektischere und lautere Umgebung sollte daher immer behutsam von den Eltern und den Pädagogen begleitet werden. Sobald die Kinder sich an diese neue Situation gewöhnt haben, und sich wohl fühlen, entstehen erste Spielkontakte mit anderen Kindern, erste Freundschaften werden geknüpft, die Kinder lernen aufeinander zu achten und sich in die Gruppe einzufügen. Bald beginnen die Kinder mit ihrer eigenen Kommunikation, beginnen erste Wörter zu sprechen und sich miteinander zu unterhalten und auszutauschen. Im Krippenalltag entstehen oftmals auch die ersten Konflikte mit anderen Kindern oder auch mit den Pädagogen. Die Kinder erleben, dass die Beziehung zur erwachsenen Bezugsperson auch während und nach einem Konflikt stabil bleibt und sie lernen, mit diesen Konflikten umzugehen.

Entwicklung von Werten

Schon die Aller kleinsten lernen in den ersten Monaten ihres Lebens Werte kennen. Die Achtsamkeit der Eltern, ihre Zuwendung und Fürsorge sind einige davon. In der Krippe lernen die Kinder noch viele weitere kennen, etwa Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit im Umgang mit Gleichaltrigen. Dabei sind die Pädagogen in der Krippe die Vermittler und Beobachter dieser Wertentwicklung des einzelnen Kindes aber auch der gesamten Gruppe. Durch das christliche Menschenbild lernen die Kinder ebenfalls mit Verschiedenheit, unterschiedlichen Religionen und Kulturen umzugehen und diesen unvoreingenommen zu begegnen.

B.1.6. Eingewöhnung

Nachdem die Eltern eine Zusage erhalten haben, findet ein Elternabend für alle neuen Krippeneltern statt und es besteht die Möglichkeit an „Schnupperrnachmittagen“ mit dem Kind teilzunehmen. Bevor die Eingewöhnung in der Einrichtung beginnt, findet ein Informationsgespräch zwischen der Erzieherin und den Eltern statt. Die Eingewöhnung wird durch ständige Tür- und Angelgespräche begleitet und auch danach wird seitens der Erzieher versucht, jeden Tag eine kurze Rückmeldung zu geben. In der Kinderkrippe wird nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell gearbeitet. Dies beinhaltet vier Stufen:

Kennenlernphase

An den ersten drei Tagen hält sich das Kind gemeinsam mit einem Elternteil etwa eine Stunde in der Einrichtung auf. So lernt es die Räumlichkeiten, die Bezugserzieherin und erste Punkte des Tagesablaufs behutsam kennen.

Erste Trennungsphase

Am vierten Tag der Eingewöhnungsphase findet der erste Trennungsversuch statt. Dieser wird zwischen fünf und zehn Minuten dauern und endet mit dem Abholen des Kindes.

Stabilisierungsphase

In den nächsten Tagen verlängert sich die Zeit des Kindes in der Einrichtung sowie die Trennungszeit vom Elternteil, bis das Kind ganz ohne dieses in der Einrichtung bleiben kann.

Schlussphase

Die Eingewöhnung endet, wenn das Kind den Tag in der Einrichtung verbringt und den Tagesablauf miterlebt. Zum Abschluss findet ein kurzes Elterngespräch mit der Bezugserzieherin statt, um den Ablauf der Eingewöhnung zu reflektieren.

Je nachdem wie das Kind auf die Trennung seiner Bezugsperson reagiert, dauert die Eingewöhnung zwischen vier und acht Wochen. In dieser Zeit sollte die Bezugsperson immer erreichbar und in unmittelbarer Nähe der Einrichtung bleiben. Um dem Kind möglichst viel Sicherheit und Stabilität zu geben, sollte die Eingewöhnung immer von der gleichen Bezugsperson durchgeführt werden.

B.1.7. Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Auch im Kindergarten des Hauses für Kinder wird nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell gearbeitet. Ergänzt wird es durch ein Kooperationsprojekt, welches durch die Unterbringung von Krippe und Kindergarten unter einem Dach möglich ist. Zum Ende ihres letzten Krippenjahres besuchen die Krippenkinder wöchentlich den Kindergarten, zunächst für ca. eine halbe Stunde, anschließend wird die Dauer kontinuierlich gesteigert. Dabei entstehen erste Freundschaften. Durch diese Kontakte fällt die tatsächliche Eingewöhnungszeit leichter. Die Mitarbeitenden des Kindergartens sind bereits bekannt und die ehemaligen Krippenkinder finden nach ihrem Übertritt rasch Anschluss an die Gruppe der Kindergartenkinder. Kinder lernen leicht von anderen Kindern, so dass auch Regeln und Gepflogenheiten des Kindergartens leicht verinnerlicht werden.

Durch die Besuche der Krippenkinder im Kindergarten werden das Selbstvertrauen, die Werteorientierung und die Empathiefähigkeit aller beteiligten Kinder gefördert. Die Kindergartenkinder übernehmen Verantwortung und üben sich in Rücksichtnahme. Die Kooperation mit der Krippe wirkt sich oft positiv auf ihre sprachlichen Fertigkeiten aus, sie lernen, andere verbal zu ermutigen oder Erläuterungen verständlich zu formulieren. Ihre große Herausforderung besteht darin, sich in die Krippenkinder hineinzusetzen und zu überlegen, welche Gefühle und Bedürfnisse diese mitbringen. In diesem pädagogischen Setting unterstützen die Mitarbeitenden die Kinder bei der Entwicklung der Fähigkeit zur Perspektivenübernahme.

B.1.8. Beobachtung und Dokumentation

Die strukturierte Beobachtung des Kindes bildet die Grundlage der Arbeit in der Krippe. Während der Eingewöhnungszeit wird die Beobachtung besonders engmaschig durchgeführt und jeder Schritt wird schriftlich festgehalten.

Die weiteren Entwicklungsschritte und der Alltag des Kindes werden mit Fotos und Kunstwerken dokumentiert. Diese werden im Portfolio-Ordner gesammelt, der von dem Kind und seinen Eltern jederzeit angesehen werden darf. Zum kindgerechten Dokumentieren des Erlebten werden auch die Wände der Krippe genutzt. Unsere Aushängewand im Flur ist jahreszeitlich gestaltet. Dazu hängen wir themenbezogene Lieder, Fingerspiele und Bilder der Kinder aus. In unseren Räumen werden die im Alltag gemalten Kunstwerke der Kinder aufgehängt.

B.1.9. Zusammenarbeit mit den Eltern

Über das Kita-Jahr hinweg werden die Eltern zum einen über die Jahreswand auf dem Laufenden gehalten, zum anderen durch ausführliche Entwicklungsgespräche mit der Bezugserzieherin ihres Kindes. Dort kommt auch der Portfolio-Ordner zum Einsatz. Elternbriefe, Elternabende, gemeinsame Aktionen, Feste und Feiern tragen dazu bei, sich besser kennenzulernen, gegenseitig Vertrauen aufzubauen und legen so den Grundstein für eine gelungene Erziehungspartnerschaft.

B.2. Einblick in die Arbeit im Kindergarten

B.2.1. Räumlichkeiten des Kindergartens

Unsere „Drachengruppe“ ist neben dem Gruppenraum mit drei weiteren Räumen ausgestattet. Im Zentrum des weitläufigen Gruppenraums haben wir viel Platz für den Morgenkreis und andere Angebote. Daneben befinden sich eine zwei-etagige Einbaute mit einer Puppenwohnküche und die Kuschelecke.

Um den Kindern eine anregende Lernumgebung zu bieten, stehen verschiedene Funktionsbereiche, wie die Bauecke, der Mal- und Basteltisch und die Bücherecke zur Verfügung. Zum Ausruhen und Schlafen gibt es den gemütlichen Drachenruheraum. Ein weiterer Raum wird flexibel als Kreativraum, für die Vorschule und zum Mittagessen verwendet. Gemeinsam mit den anderen Bereichen nutzt der Kindergarten außerdem das Musikzimmer, die Turnhalle, das Bistro und unser Außengelände.

B.2.2. Schwerpunkte des pädagogischen Alltags im Kindergarten

Während der Kindergartenzeit lernen Kinder sich selbst und ihre Persönlichkeit, ihre Mitmenschen und ihre Umwelt kennen und verstehen. Um diesen umfassenden Lernprozess bestmöglich zu unterstützen, begleitet das Team jedes Kind individuell, entsprechend seines Entwicklungsstands.

Durch Ausflüge, Projekte und gezielte pädagogische Angebote bieten wir den Kindern einen breit gefächerten (Selbst-)Erfahrungsraum. An den meisten Tagen genießen wir zudem die Zeit in unserem großen Garten. Auch religiöse Bildung findet im Kindergarten statt. Dazu werden beispielsweise Bibelgeschichten anschaulich erzählt und durch Bilder und Musik begleitet.

Bewegungsförderung – motorische Entwicklung

Bewegung ist für Kinder unverzichtbar und leistet einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Wahrnehmung, der Raumorientierung und kognitiven Leistungen. Durch selbstbestimmte Aktivität werden Autonomie und Selbstvertrauen gesteigert. In gezielten Bewegungsangebote fördern wir die motorische Entwicklung. In der wöchentlichen Turnstunde, aber auch im Alltag haben die Kinder Gelegenheit, ihr Bewegungsbedürfnis auszuleben und ihre motorischen Fähigkeiten zu erweitern. Zusätzlich unternehmen wir



viele Ausflüge, mache Waldtage und erkunden die Möglichkeiten, die uns die Spielplätze der Umgebung bieten.

Freispiel

Während der Freispielzeit wählen Kinder ihre Beschäftigung, ihre Spielpartner sowie das Material selbst aus und bestimmen die Spieldauer. So lernen sie, ihr Handeln an ihren Bedürfnissen auszurichten. Im Freispiel werden selbstgesteuerte Lernprozesse ermöglicht, die neben den pädagogischen Angeboten einen hohen Stellenwert für die kindliche Entwicklung einnehmen. Die Aufgabe der Fachkräfte besteht darin, einen sicheren Rahmen zu schaffen und bei Bedarf Hilfestellung zu bieten (z.B. Konfliktlösungen aufzeigen, zum Spiel hinzuführen). Dadurch stärkt das Freispiel auch das Vertrauen der Kinder in die Mitarbeitenden. Diese führen während des Freispiels detaillierte Beobachtungen einzelner Kinder durch, dokumentieren sie im Anschluss und lassen die Ergebnisse in die weitere pädagogische Arbeit einfließen.

Partizipation

Auch außerhalb des Freispiels werden Mitbestimmungsmöglichkeiten eingeräumt, wo immer sie sinnvoll sind. Kindergartenkinder sind in der Lage, Präferenzen bei der Auswahl von Bildungsangeboten, bei der Raumgestaltung oder auch bei der Gestaltung des Tagesablaufs sowie von Regeln und Strukturen zu äußern. Die Kinder von Beginn an in Entscheidungen einzubeziehen stärkt nicht nur verschiedene Kompetenzen der Kinder, sondern führt auch zu einer besseren, nachhaltigen Akzeptanz der Ergebnisse. Beim Essen und Schlafen gewährleistet das Personal gemeinsame Ruhezeiten und Mahlzeiten, jedoch gelten die Kinder insbesondere hierbei als Experten ihrer eigenen Bedürfnisse und werden ermutigt, diese zu äußern.

Medienpädagogik

Kindergartenkinder sind bereits in der Lage, klassische und neue Medien aktiv zu verwenden. Kinderbücher und Büchereibesuche nehmen einen hohen Stellenwert ein, während erste Gehversuche an digitalen Geräten wie dem Tablet gemacht werden. Das Wunderbare daran: die Technik verzeiht Fehler. Eine Fotografie kann beispielweise beliebig oft aufgenommen und wieder gelöscht werden – so entsteht eine Fehlerkultur, die es erlaubt, Kinder in ihrem Tempo, durch eigenes Ausprobieren lernen zu lassen, Versuch und Irrtum zuzulassen, statt vorauseilend zu erklären und zu korrigieren. Selbstwirksamkeit und Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten werden dadurch gestärkt. Und wenn das Kind letztlich für sein Portfolio Bilder auswählt, die aus Erwachsenenperspektive schief oder unscharf sind, so übergehen wir das Kind nicht, sondern sind neugierig auf das, was es in den einzelnen Aufnahmen sieht – eine Form der Partizipation, die erst durch digitale Technik ermöglicht wird. Mediengestützte Partizipation kann aber auch darin bestehen, Kinder gezielt mit einem Fotoapparat auf Erkundungstour „ihrer“ Kita zu schicken, um die Einrichtung aus Perspektive der Kinder betrachten zu können und verschiedene Medien anschließend als Inspirationsquelle für Gestaltungsmöglichkeiten des Gruppenraums zu nutzen.

B.2.3. Besondere Angebote und Aktivitäten

Feste und Feiern

Mit Festen und Feiern orientieren wir uns im Jahreskreis und Kirchenjahr. Kindern gelingt es dadurch, ein Gespür für die Zeit zu entwickeln, wiederkehrende Rituale geben zudem Halt und Sicherheit. Beispiele für solche Gelegenheiten sind:

- Großes Familienfest im Mai
- Kindergeburtstage
- Laternenumzug an St. Martin (mit den Eltern)
- Adventszeit und Weihnachten
- Fasching
- Ostern

Jahresthema

Unser Jahresthema spiegelt sich in den pädagogischen Angeboten, den Festen und Veranstaltungen wider und zieht sich wie ein roter Faden durch das Kindergartenjahr.

Spielzeugtag

Wenn Kinder ihr privates Spielzeug in eine Kita mitbringen, kommt es häufig zu Unruhe und Streit: Besitzansprüche werden geltend gemacht, Neidgefühle kommen auf. Kinder lieben es jedoch, ihr eigenes Lieblingsspielzeug (ein Spiel, Buch, Stofftier, Auto, etc.) mitzubringen. Da die Kinder große Freude daran zeigen und Konflikte auch stets wertvolle Lerngelegenheiten bieten, gibt es im Kindergarten regelmäßig einen „Spielzeugtag“.

B.2.4. Exemplarische Tagesstruktur

Uhrzeit	Aktivität
06:00 Uhr – 08:25 Uhr	Bringzeit und Freispiel
8:30 Uhr – 8:45 Uhr	Morgenrituale, Gebet
08:45 Uhr – 10:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück / Freispiel
10:00 Uhr – 12:00 Uhr	Angebote & Aktivitäten, Freispielzeit, Gartenzeit
11:45 Uhr – 12:00 Uhr	1. Abholzeit (ohne Mittagessen)
12:00 Uhr – 12:30 Uhr	Mittagessen in zwei Gruppen
12:30 Uhr – 14:00 Uhr	Ruhezeit (Vorlesen, meditative Musik, Ausruhen und Schlafen) / ruhiges Spielen (für Vorschulkinder)
14:00 Uhr – 14:30 Uhr	2. Abholzeit (ohne Vesper) besondere Angebote
14:30 Uhr – 15:00 Uhr	Gemeinsame Vesper im Drachenraum
15:00 Uhr – 17:30 Uhr	3. Abholzeit

Bei der Gestaltung des Tagesablaufs achten wir darauf, einen Ausgleich zwischen aktiven und ruhigen Phasen zu schaffen.

B.2.5. Stärkung der Basiskompetenzen

Personale Kompetenzen

Selbstwertgefühl

Um unseren Mitmenschen Wertschätzung entgegenbringen zu können und im Laufe unseres Lebens tragfähige Beziehungen zu anderen zu entwickeln, ist es zuerst wichtig, uns selbst als wertvoll zu erachten. Wir stärken das Selbstwertgefühl der Kinder, indem wir sie annehmen, wie sie sind und ihre Persönlichkeit respektieren. Durch die gemeinsame Reflexion machen wir den Kindern ihre Fähigkeiten bewusst. Kinder dürfen stolz sein auf die vielen Fortschritte, die sie jeden Tag machen!

Schulung der Wahrnehmung

Die kindliche Neugier und die Freude am Erforschen und Lernen stärken wir durch vielfältige Spiel- und Experimentierangebote. Hierzu machen die Kinder regelmäßig Experimente, welche von der „Ameise Fred“ begleitet wird. Die Wahrnehmung mit allen Sinnen ist grundlegend für die optimale Entwicklung von Gedächtnis und Denkprozessen. Regelmäßige Wiederholungen, kleine Abwandlungen der Handlungen und Materialien unterstützen die Lernprozesse.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Um das Verantwortungsbewusstsein und das Selbstvertrauen zu stärken werdend die Kinder gezielt in die täglich anfallenden Aufgaben einbezogen. Die Kinder helfen beispielsweise dabei, nachzusehen, ob alle Spielsachen wieder richtig aufgeräumt wurden, rufen die Kinder für den Spiel-Lernkreis zusammen, oder teilen die Gruppe zum Händewaschen ein.

Lernmethodische Kompetenz - Lernen, wie man lernt

Kinder lernen täglich neues, oft aus den eigenen Erfolgen und Misserfolgen. Kinder müssen erst lernen, Misserfolge auszuhalten, sich neu zu motivieren und einen neuen Lösungsansatz zu finden. Erfolgreiche, sowie nicht ganz so erfolgreiche Lösungsansätze werden vom pädagogischen Personal nicht bewertet, sondern gemeinsam mit dem Kind besprochen. Lernen kann man nicht sehen oder fühlen – wir gestalten und reflektieren Lernprozesse deshalb so, dass Kinder bewusst wahrnehmen, dass sie etwas gelernt haben und wie sie es gelernt haben.

Soziale Kompetenzen

Konfliktfähigkeit

Konflikte treten im Kindergartenalter häufig auf. In dieser Zeit lernen Kinder, Konflikte zu erkennen und zu lösen, Kompromisse zu finden und mit den hervorgerufenen Gefühlen umzugehen. Damit das Miteinander in der Gruppe funktioniert, brauchen wir Regeln, die gemeinsam erstellt und von jedem eingehalten werden.



Unvoreingenommenheit und Wertschätzung von Verschiedenheit

Wir unterstützen die Kinder durch einen offenen und wertschätzenden Umgang miteinander. Es ist uns wichtig, dass die Kinder in Gesprächsrunden erzählen, fragen, zuhören, Gefühle ausdrücken und Kritik äußern. Dazu bieten wir viele Gelegenheiten an wie im Stuhlkreis, bei Bilderbuchbetrachtungen oder bei Rollenspielen.

Kooperationsfähigkeit

Im Kindergarten lernen die Kinder mit anderen Kindern und Erwachsenen kooperativ und hilfsbereit zusammenzuarbeiten. Dies geschieht z.B. beim gemeinsamen Tisch decken, spielen, aufräumen, gegenseitigem Helfen beim An- und Ausziehen. Dabei lernen sie, sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen, durchzuführen und abschließend über die gemachten Erfahrungen zu sprechen.

Portfolioarbeit

Um den Entwicklungsprozess der Kinder zu veranschaulichen, arbeiten wir mit dem Dokumentationssystem „Portfolio“. Jedes Kind besitzt einen Portfolio-Ordner, in dem die Entwicklungsschritte des Kindes in Form von Fotos, Bildern und anderen kreativen Werken, sowie schriftlichen Einträgen festgehalten werden.

Das Kind hat selbständigen Zugang zu seinem Ordner. Es kann beim Betrachten seine Stärken und individuellen Besonderheiten wertschätzen und sich an besondere Momente erinnern. Die Eltern sind eingeladen gemeinsam mit ihrem Kind die gesammelten Werke zu betrachten. Auch bei Entwicklungsgesprächen können die Portfolios herangezogen werden.

B.2.6. Eingewöhnung in den Kindergarten

Berliner Eingewöhnungsmodell

In unserem Kindergarten arbeiten wir – wie auch in der Kinderkrippe – nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell, welches vier Stufen umfasst.

1. Vorbereitungsphase:

Die meisten der Neuankömmlinge sind Krippenkinder aus dem Haus für Kinder. Die Fachkräfte der Kinderkrippe teilen dem Kindergarten ihre Beobachtungen der einzelnen Kinder mit. In dieser Phase erhalten die Eltern alle wichtigen Informationen rund um den Ablauf der Eingewöhnung. Sie lernen die Mitarbeitenden, den Tagesablauf und die Räumlichkeiten des Kindergartens kennen.

2. Kennenlernphase

An den ersten drei Tagen lernt das Kind in Begleitung eines Elternteils die Räumlichkeiten, die Bezugserzieherin und erste Punkte des Tagesablaufs kennen.

3. Erste Trennungsphase und anschließende Stabilisierungsphase

Die Dauer der Trennung von den Eltern wird individuell an das Kind angepasst. Sie kann lediglich zwei Stunden andauern, aber auch bereits einen kompletten Kindergarten tag.



4. Schlussphase

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind am Kindergartenalltag teilnimmt und den Tagesablauf miterlebt. Zum Abschluss reflektieren Eltern und Bezugserzieherin die Eingewöhnungszeit gemeinsam.

Je nachdem, wie das Kind auf die Trennung seiner Bezugsperson reagiert, dauert die Eingewöhnung zwischen einem Tag und einem Monat. In dieser Zeit sollte die Bezugsperson erreichbar sein und in der Nähe des Hauses für Kinder bleiben.

B.2.7. Vorschularbeit

Während der gesamten Kindergartenzeit erwerben die Kinder wichtige lebenspraktische Kompetenzen in sozial-emotionalen, motorischen und kognitiven Bereichen, die den späteren Schulbesuch erleichtern. Uns ist es wichtig, dass die Kinder zum Schulbesuch selbständig, aber auch sozial innerhalb einer Gruppe agieren können. Im letzten Kindergartenjahr bieten wir ein Vorschulprogramm an: Die „**Drachen-Vorschule**“ ist spielerisch und ungezwungen gestaltet, sowie inhaltlich an den Interessen der Kinder orientiert. Durch Spiele, einfache Arbeitsblätter und Aufgaben wird jedes Kind miteinbezogen. Im „Drachen-Vorschulprogramm“ werden beispielsweise folgende Themen durchgenommen:

- Wochentage, Monate, Jahreszeiten
- Zahlenland und einfache Geometrie
- Anlaute, Silben, Reime (Phonologie)
- Unterstützung der Seitigkeit von Hand und Auge
- Themen, die sich an den Interessen der Kinder orientieren

Wir lernen also nicht lesen, schreiben oder rechnen, sondern bilden die Basis für das schulische Lernen. Zu unseren Zielen in der Vorschulerziehung gehören:

- Spaß am spielerischen Lernen ohne Leistungsdruck
- Wecken der kindlichen Neugierde in verschiedenen Bereichen
- Begleitung und Unterstützung der individuellen Entwicklung jedes einzelnen Kindes
- Sicherer, angstfreier Schulstart und Erleichterung des Schulbesuchs

Elternarbeit während der Vorschulzeit

Bei einem **Informationsabend** werden die Rahmenbedingungen und der Ablauf der Vorschule erläutert. Außerdem werden wichtige Informationen weitergeben, beispielsweise ab wann man eine Grundschule kontaktieren muss, Informationen zu den Schuleingangstests oder zum Deutsch-Vorkurs. Im **Entwicklungsgespräch** wird der Entwicklungsstand des Kindes in Bezug auf den baldigen Schulstart umfangreich besprochen. Ergänzend bieten die Tür- und Angelgespräche Gelegenheit zum Austausch über die alltäglichen Fortschritte.

B.2.8. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Um den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule kindgerecht zu gestalten, arbeiten wir eng mit der Grundschule St. Johannis und den Eltern zusammen. Mit Zustimmung der Eltern finden Gespräche mit Vertretern der Schule statt, um Beobachtungen und Erfahrungen zu den zukünftigen Schulkindern mitzuteilen.

Besuch in der zukünftigen Schule, um Schule und Lehrer kennen zu lernen

- Deutschkurs 240: An diesem Vorkurs können Kinder mit oder ohne Migrationshintergrund vor Schulbeginn teilnehmen. Er dient der gezielten Begleitung und Unterstützung bei der sprachlichen Entwicklung und soll sprachliche Denk- und Entwicklungsprozesse anregen. Er umfasst 240 Stunden und wird in der Grundschule St. Johannis angeboten.
- Während der Ferienzeit (wenn die Schule geschlossen ist), machen wir regelmäßig Ausflüge zum Schulhof. Hier erkunden die Kinder Spielmöglichkeiten im Hof, damit der Schulhof schon bekannt ist und die Kinder sich zum Schulanfang sicherer fühlen.

Kindergarten-Abschlussfeier für Vorschulkinder

Mit der Abschlussfeier symbolisieren und feiern wir den Entwicklungsschritt vom Kindergartenkind zum Schulkind. Jedes Kind bekommt ausreichend Raum und auch die jüngeren Kinder haben Gelegenheit, den Abschied mitzugestalten.

B.2.9. Übergang vom Kindergarten in den Hort

Übergangsphasen für Kinder, die hausintern von unserem Kindergarten in den Hort wechseln, können besonders kinderfreundlich gestaltet werden: Räumlichkeiten und Außenanlage sind bereits vertraut und auch die Mitarbeitenden Hortes sind den Kindern bekannt. Gerade beim Schuleintritt, der für Kinder große Veränderungen mit sich bringt und oft mit Unsicherheiten verbunden ist, können wir den Kindern dadurch Sicherheit und Vertrautheit erhalten.

Durch die gemeinsame Nutzung von Bistro und Mehrzweckraum (insbesondere als Turnhalle) sowie Garten- und Außenbereich entstehen häufig auf ganz natürliche Art **Anknüpfungspunkte im Alltag** und Gelegenheiten zum Austausch. Viele Kinder des Kindergartens und Hortes kennen sich untereinander, auch das pädagogische Personal des Hauses ist insbesondere im Garten altersübergreifend für alle Kinder präsent. Die Vorschulkinder besuchen regelmäßig den zweiten Stock, um den Hort bereits vor Schulbeginn zu erkunden.

Durch Familienfeste oder besondere Aktivitäten an Feiertagen schaffen wir im Jahresverlauf gezielt weitere **Kennenlerngelegenheiten**. Für interessierte Hortkinder besteht die Möglichkeit, ein **Vorleseangebot** im Kindergarten zu übernehmen. Dieses Ritual trägt nicht nur zum Selbstwertgefühl der Schul Kinder bei, sondern weckt bei den Kindergartenkindern die Vorfriede auf den Schulbesuch, das Lernen und das Lesen.

B.2.10. Beobachtung und Dokumentation

Die regelmäßige und systematische Beobachtung von individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen des Kindes bildet die Grundlage für das pädagogische Handeln in unserem Kindergarten. Die Dokumentation erfolgt anhand von Beobachtungsbögen.

Wir begleiten und dokumentieren den Bildungs- und Entwicklungsverlauf des Kindes anhand des Beobachtungsbogens „Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (PERIK)“ oder des Verfahrens nach **Petermann & Petermann**. Die Beobachtung ist in den Kindergartenalltag integriert, so wird das tatsächliche Verhalten der Kinder widerspiegelt und gibt einen breiten Überblick zur Entwicklung der Kinder in allen Entwicklungsbereichen. Die Beobachtungsbögen **SISMIK** und **SELDAK** dienen der systematischen Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (SELDAK) oder Zweitsprache (SISMIK) aufwachsen.

B.2.11. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Eltern sehen wir als wichtigste Säule und als Experten für die Entwicklung ihrer Kinder. Wir unterstützen und ergänzen die familiäre Erziehung. Eine der wichtigsten Grundlagen für eine gelungene pädagogische Arbeit ist die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kita. So können sich Eltern und pädagogische Fachkräfte in Erziehungsfragen und Methoden ergänzen und gemeinsam an der Entwicklung und Förderung des Kindes ansetzen. Mindestens einmal pro Jahr werden Entwicklungsgespräche mit den Eltern geführt. Im Rahmen des Entwicklungsgesprächs werden die dokumentierten Beobachtungen des Personals mit den Eltern durchgesprochen.

Weitere Formen der Elternarbeit

- Schriftliche Elterninformationen über Termine, Abläufe, Änderungen
- Einbeziehung in die pädagogische Arbeit:
 - die Eltern haben die Möglichkeit während des Tagesablaufes zu hospitieren
 - die Eltern können Feste und Veranstaltungen mitgestalten
- Tür- und Angelgespräche (Kurzgespräche, um sich über das Kind auszutauschen)
- Elternabende und Elternbildung:
 - Erfahrungsaustausch
 - Gezielte Informationsabende
 - Themenbezogene Elternabende mit externen Fachkräften
- Elternbeirat (s. Kapitel C.2)



B.3. Einblick in die Arbeit im Hort

B.3.1. Schwerpunkte des pädagogischen Alltags im Hort

Partizipation

Im Grundschulalter machen Kinder sich ihre Umgebung verstärkt zu eigen. Sie beginnen, die Lebenswelt der Erwachsenen zu hinterfragen und eigene, kreative Vorstellungen davon, wie die Dinge anders sein könnten, zu entwickeln. In einem wachsenden Autonomiestreben fordern die Kinder mehr Freiraum, den sie allein, ‚ohne Erwachsene‘ verbringen möchten. Im Hort besteht die große Herausforderung darin, diesen Bedürfnissen Rechnung zu tragen und gleichzeitig allen Schutzaufträgen und der Verantwortung für die Erziehung und das Wohlergehen der Kinder nachzukommen. Der Schlüssel liegt in einem Partizipationskonzept, welches allen Altersstufen des Hortes entspricht und den Kindern die Möglichkeit einräumt, ‚ihren Hort‘ in angemessenem Umfang mitzugestalten. Im Alltag bedeutet dies, dass das Personal den Kindern auf Augenhöhe begegnet, dass die Expertise der Kinder, ihre Vorschläge, Wünsche und auch Kritik ernst genommen werden. Auch in nicht umsetzbaren Wünschen, die in diesem Alter bewusst geäußert werden („die Turnhalle in einen Pool umwandeln“, „keine Hausaufgaben mehr“) verstecken sich in der Regel ernst zu nehmenden Bedürfnisse (etwa nach Spaß, Bewegung, Sorgenfreiheit oder Leichtigkeit). Für die Kinder ist es wichtig zu erleben, dass die Mitarbeitenden diese wahrnehmen, dass ihre Bedürfnisse verbalisiert werden dürfen und zu lernen, dass in einem gemeinsamen Prozess Lösungen entstehen können, die realistisch sind und auch den Bedürfnissen der Erwachsenen (z.B. nach Sicherheit der Kinder, nach Ruhe in den Räumen, nach schulischer Potenzialentfaltung der Kinder) gerecht werden.

Über diese innere Haltung hinaus besteht als wichtigstes partizipatorisches Element die direkte Kommunikation mit den Kindern. Aufgrund der Gruppengröße gibt es viele kleine Partizipationsgelegenheiten: die Kinder werden beispielsweise stets ermutigt, Wünsche oder Beschwerden einzeln oder in der Gruppe anzusprechen. Sie können sich stets Unterstützung durch die Bezugsperson holen. Vor Weihnachten und zum Schuljahresende finden Reflexionsrunden statt, in denen wir beispielsweise auf Wandplakaten die letzten Monate Revue passieren lassen und gemeinsam überlegen, was beibehalten oder wiederholt werden soll und wo wir Änderungsbedarfe sehen. Bei Anschaffungen werden die Kinder häufig ebenfalls befragt, bei pädagogischen Aktivitäten oder Ausflügen bringen sich die Kinder ganz aktiv im Sinne einer Ko-Gestaltung, ein.

Medienpädagogik

Fast alle Hortkinder interessieren sich – in sehr verschiedenem Umgang! – früher oder später für die Medien im Hort. Den Kindern stehen zwei Bücherregale mit einer bunten Mischung aus Sachbüchern, Leselernbüchern, Comics und altersgerechter Belletristik zur Verfügung. Hörspiele und Musik-CDs unterstützen die Entspannung und Fantasie der Kinder oder geben Bewegungsimpulse. An besonderen Tagen bauen wir mit unserem Beamer ein „Kino“ in der Turnhalle auf, machen es uns (manchmal mit selbstgemachtem Popcorn) gemütlich und schauen einen Film an. Dabei soll es sich um ein pädagogisch begleitetes

Gemeinschaftserlebnis handeln, was auch ein rückblickendes Reflektieren des Erlebten beinhaltet.

Mit zunehmender Lesekompetenz können Hortkinder aktiver mit digitalen Medien umgehen, sie sinnvoll, gezielt und gestalterisch, aber auch kritisch verwenden. Indem wir die Kinder begleitet an den Umgang mit Benutzeroberfläche, Apps und Kamera von Tablets und Laptops heranführen, unterstützen wir sie darin, deren kreatives Potential in einem geschützten Rahmen und im Austausch mit Gleichaltrigen kennenzulernen. Moderne digitale Werkzeuge erlauben es beispielsweise, dass bereits Grundschul Kinder eigenständig Comics, Bilderrätsel, Erklärvideos oder ein Memory erstellen. Entsprechende Projektarbeit, etwa aus den Bereichen Naturwissenschaft und Technik oder Kunst und Kultur, gestalten wir hybrid: das bedeutet, sie findet nicht ausschließlich digital oder analog statt, sondern in einer sinnvollen Kombination aus beidem. Dabei nehmen wir jedes Kind seinem Kenntnisstand entsprechend mit. Wichtig ist uns angesichts stark heterogener Interessenslagen, dass es sich bei der Mediennutzung um ein Angebot an die Kinder handelt, nicht um eine Vorgabe. Um uns im Bereich der Medienpädagogik zeitgemäß aufzustellen, nimmt unser Hort an der Kampagne „Startchance kita.digital“ des Bayerischen Staatsinstituts für Frühpädagogik und Medienkompetenz (IFP) und der dazugehörigen Qualifizierung teil.

Bei Art und Umfang des Medienkonsums orientieren wir uns an den Empfehlungen des IFP. Hortkindern gewähren wir aus Gründen des Jugendmedienschutzes noch keinen unbegleiteten Zugriff auf Online-Inhalte und nehmen entsprechende Sicherheitseinstellungen an den Geräten vor. Der Umgang mit Laptops und Tablets ist zudem räumlich und zeitlich begrenzt. Auf Spielekonsolen und sogenannte Smart Toys verzichten wir hingegen bewusst. Die Verwendung eigener digitaler Medien (wie Handys oder Smartwatches) ist im Hort ebenfalls nicht erlaubt – die telefonische Erreichbarkeit ist über das Haus für Kinder sichergestellt.

B.3.2. Räumlichkeiten des Kinderhorts

Unser Hort besteht aus sieben verschiedenen (Funktions-)Räumen und Bereichen. Den Kindern stehen eine Kreativwerkstatt, ein Bauzimmer und ein Ruhe-/Leseraum zur Verfügung. Der Aktivraum lädt zu Gesellschaftsspielen ein, die Rollenspielecke bietet Verkleidungsmaterialien und unser Freiraum sowie die Kinderlandschaft mit ihren multifunktionalen Holzebenen laden zum individuellen, fantasievollen Bespielen ein. Die Kinder finden im Ruheraum die Möglichkeit zum ungestörten Lesen, zur Erholung und für vertrauliche Gespräche. Die Hausaufgaben werden in einem gesonderten Hausaufgabenraum erledigt. Gemeinsam mit den anderen Bereichen des Hauses nutzt der Hort Musikzimmer, Turnhalle, Bistro und Außengelände.

B.3.3. Der Weg von der Schule in den Hort

Die Betreuung der Hortkinder und die Aufsichtspflicht beginnen mit Ankommen der Kinder im Hort. Um ein harmonisches und sicheres Ankommen im Haus für Kinder zu ermöglichen, ist es uns dennoch wichtig, auch den Weg der Kinder von der Schule in den Hort zu thematisieren und in unsere pädagogische Arbeit einzubeziehen. Dieser Teil des Tages spielt für die Kinder eine zentrale Rolle, weil sie ihn ohne Erwachsene bewältigen, aber auch weil

hier Konflikte häufiger als in anderen Kontexten auftreten und nicht sofort eine erwachsene Bezugsperson hinzugezogen werden kann.

Um den Kindern Sicherheit zu geben sowie um die Verkehrsregeln und den Weg einzuüben, holen wir die Schulanfängerklassen in den ersten Wochen ab und gehen den Weg mit ihnen gemeinsam. Angepasst an das Verhalten der Kinder ziehen wir uns schrittweise zurück. Danach legen die Kinder den Hortweg im Klassenverbund ohne Begleitung eines Erwachsenen zurück. Damit dies funktioniert gibt es einige wichtige Regeln auf dem Hortweg:

- Die Kinder bleiben *zusammen* in der Gruppe.
- Sie halten den zuvor vereinbarten Weg ein.
- Sie kommen direkt in den Hort und halten sich unterwegs nicht unnötig auf.

B.3.4. Tagesablauf im Kinderhort

Je nach Stundenplan haben die Kinder um 11:15 Uhr, 12:15 Uhr oder 13:00 Uhr Unterrichtschluss, an dem sich auch der anschließende Tagesablauf im Hort orientiert: Nach dem Ankommen finden das Mittagessen, die Hausaufgaben, die Freispiel- und Angebotszeit statt. Eine Nachmittagsvesper gibt es dann für alle noch anwesenden Kinder um 16:00 Uhr.

Uhrzeit	Aktivität
11:30 Uhr - 13:30 Uhr	Ankommen der Kinder
12:00 Uhr – 14:00 Uhr	Gleitendes Mittagessen im Bistro
12:30 Uhr – 15:15 Uhr	Gleitende Hausaufgabenbetreuung
Ab 12:30 Uhr	Freispielzeit und Zeit für Angebote
Ab 16:00 Uhr	Vesper
15:30 Uhr – 17:30 Uhr	Heimgeh- bzw. Abholzeit

B.3.5. Stärkung der Basiskompetenzen

Wir möchten die Kinder darin unterstützen, sich zu mündigen, starken und wertebewussten Mitgliedern unserer Gesellschaft zu entwickeln. Auf der Basis des christlichen Menschenbildes, sowie der Orientierung an den Prinzipien Inklusion, Partizipation und nachhaltiger Bildung vermitteln wir die folgenden Kompetenzbereiche.

Sozialkompetenzen

Als Hort mit 75 Plätzen und einem großen Team aus Mitarbeitenden legen wir besonderes Augenmerk auf die Entwicklung der Sozialkompetenzen. Sie ermöglichen uns Freundschaften, Zusammenarbeit und ein harmonisches Miteinander. Zu ihnen zählen Toleranz und Wertschätzung für Vielfalt und Verschiedenheit, das Erkennen eigener Bedürfnisse und Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse anderer, Hilfsbereitschaft, Empathie und die Fähigkeit zur Einnahme anderer Perspektiven, Konfliktlösungsfähigkeiten sowie die

Fähigkeit, einander achtsam zuzuhören, unterschiedliche Meinungen auszuhalten, sowie uns bestimmt und dennoch wertschätzend auszudrücken.

Dies kann umgesetzt werden durch

- die **Vorbildwirkung** des Personals – in einem respektvollen und freundlichen Umgang mit den Kindern ebenso wie innerhalb des Teams
- **Hilfestellungen** des pädagogischen Fachpersonals, z.B. ausreden lassen, aktives Zuhören, Gefühle ausdrücken, Anleitung bei der Konfliktlösung
- **Partizipation**: Einbezug der Kinder bei Entscheidungen und Mitgestaltung des Alltags
- **kooperatives Erarbeiten** von Aufgaben im Alltag

Wissenskompetenz

Wir unterstützen die Fähigkeit zur Aneignung neuen Wissens. Dabei arbeiten wir mit der natürlichen Neugier der Kinder, setzen an ihren Interessen an, lassen sie entdecken und stellen Quellen zum Wissenserwerb bereit. Grundschul Kinder begreifen bereits, wo sie sich Informationen beschaffen können, wie sie sich Wissen aneignen und wie sie dieses Wissen auf andere Bereiche transferieren.

Besonderes Augenmerk legen wir auf:

- **Vermitteln von Neugier** und Spaß am Ausprobieren, beispielsweise in einer Experimentierwoche, im Kreativraum und beim Bauen
- **situatives** Einsetzen von Lesen, Rechnen und Schreiben in vielen Alltagssituationen
- Orientierung an **den Interessen** der Kinder
- Kennenlernen und Nutzen von **Informationsquellen** wie unserem Bücherregal
- Besuche in der **Stadtteilbibliothek**
- **Thematische Angebote**
- **Ausgleich** durch Bewegungs- und Entspannungsphasen

Personale Kompetenzen

Über vertrauensvolle Beziehungen und Begegnungen mit Erwachsenen und anderen Kindern schaffen wir die Voraussetzung dafür, dass unsere Hortkinder sich mit den Herausforderungen der unterschiedlichen Lebensbereiche (z.B. schulische Leistungen, Phase der „Vorphertät“, Übergängen, schwierigen Gegebenheiten in der Familie, u. ä.) auseinandersetzen können.

Wir wollen Kindern den Raum geben, sich ihrer selbst bewusst zu werden und ein Gefühl für ihre Bedürfnisse und ihre Intuition zu entwickeln, ihre Widerstandskräfte (Resilienz) und Frustrationstoleranz auszubauen. Dies verfolgen wir durch

- die Förderung von Neugier und Offenheit
- Möglichkeiten zur **Übernahme von Verantwortung** für sich und andere
- Gelegenheiten zur Partizipation und **Bildung einer eigenen Meinung**
- Förderung von **Fantasie und Kreativität**
- Sensible **Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen**
- durch **vertrauensvolle Gespräche**

- durch erziehungspartnerschaftlichen **Austausch mit den Eltern**.

B.3.6. Hausaufgabenbetreuung

Als Hort begleiten wir sowohl im Alltag als auch im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung vielfältige Lernprozesse. Wir möchten die intrinsische Lernmotivation aufgreifen, Freude am Lernen wecken und Erfolgserlebnisse schaffen. Für die Hausaufgaben stehen den Kindern ein ruhiger Raum mit eigenem Arbeitsplatz sowie die Begleitung durch das pädagogische Personal zur Verfügung. Die Kinder können Fragen stellen, jedoch leisten wir keine Nachhilfe oder nehmen ausgiebige Korrekturen der Hausaufgaben vor, denn Lehrkräfte und Eltern sollen einen realistischen Eindruck vom Entwicklungsstand der Kinder gewinnen.

Rolle des Hortes bei den Hausaufgaben

- Schaffen von Lern- und Arbeitsbedingungen, unter denen Kinder ihre Hausaufgaben eigenverantwortlich anfertigen können
- Rückmeldung an die Eltern, falls die Hausaufgaben nicht vollständig erledigt wurden
- Überprüfung auf Vollständigkeit anhand des Hausaufgabenheftes

Die Rolle der Eltern besteht darin, den Kindern Interesse am durchgenommenen Schulstoff zu signalisieren, sich das Hausaufgabenheft und die erledigten Hausaufgaben zeigen zu lassen. Lese-, Partner- und Lernaufgaben sind aufgrund der dadurch entstehenden Lautstärke im Hort nur eingeschränkt umsetzbar und müssen ggf. zu Hause erledigt werden.

B.3.7. Ferienbetreuung

Mit Ausnahme unserer Schließzeiten bieten wir während der Schulferien eine Ferienbetreuung im Hort an. In den Ferien greifen wir jahreszeitliche Besonderheiten auf und gestalten mit den Kindern besondere Tage des Kirchenjahres. Wir unternehmen vielfältige Ausflüge in Museen, Bildungs- und Kultureinrichtungen wie das Theater, Kino oder die Stadtbibliothek, in die Natur, zum Bowling oder zum Minigolfspielen. Dabei achten wir darauf, dass die Gestaltung der Ferienwoche verschiedenen Bedürfnissen nach Bewegung, Erlebnissen, Ausprobieren, Spielen, aber auch Ruhe und Entspannung gerecht wird.

Unserer Erfahrung nach hat es sich bewährt, während der Ferien auch Raum zu lassen für ein autonomes Gestalten des sonst sehr strukturierten Tagesablaufs der Schulkinder. Wir planen daher auch genügend Zeit ein, um situativ auf Interessen und Bedürfnisse der Kinder reagieren zu können und Freispielzeit im Haus und im Garten zu ermöglichen.

B.3.8. Aufnahme neuer Kinder in den Hort

Sowohl für Familien, die unseren hauseigenen Kindergarten bereits besucht haben, als auch für Familien, die mit dem Hort erstmals das Betreuungsangebot des Hauses für Kinder nutzen, organisieren wir einen gemeinsamen **Kennenlern- und Informationsnachmittag**. Kinder und Eltern haben hierbei die Möglichkeit, den Hort in einer ruhigen Atmosphäre zu erkunden. Den Eltern stellen wir wichtige Informationen zum Tagesablauf, zur Organisation



der Hausaufgabenbetreuung, Kommunikationsmöglichkeiten und zum Weg von der Schule zum Hort zur Verfügung, während die Kinder in pädagogischen Angeboten oder im Freispiel erste Bekanntschaften schließen sowie das Personal kennenlernen.

Mit unseren Sprengelschulen besteht die Vereinbarung, dass **Schulanfänger**, die unseren Hort besuchen, derselben Klasse zugewiesen werden. Dies hat nicht nur organisatorische Gründe: Die Vertrautheit einer festen Kleingruppe, die sowohl in der Schule als auch im Hort anwesend ist, erleichtert die Eingewöhnung der Kinder in das neue soziale Umfeld. Für jede Klasse übernimmt eine Fachkraft zudem die Rolle der Bezugsperson, die sowohl für Kinder als auch Lehrkräfte und Eltern als Ansprechperson zur Verfügung steht.

Der gleichzeitige Eintritt in das Schulsystem, als auch in das neue soziale Umfeld des Hortes stellt für Kinder große Veränderungen und eine doppelte Herausforderung dar. Schulanfänger und Kinder höherer Jahrgangsstufen, die zum **Schuljahresbeginn** neu in unseren Hort kommen, haben deshalb bereits ab Vertragsbeginn im September die Möglichkeit, unsere **Ferienbetreuung** zu besuchen. Wir empfehlen, diese Möglichkeit eines sanften, entzerrten Einstiegs zu nutzen: In dieser Zeit sind insgesamt weniger Kinder anwesend, der Tagesablauf ist weniger von Hausaufgaben und möglichem Schulstress geprägt und die Kinder können den Hort in ihrer eigenen Geschwindigkeit erkunden.

B.3.9. Beobachtung und Dokumentation

Um die Kinder auf ihrem Bildungsweg zu begleiten und pädagogische Qualität sicherzustellen, ist die Beobachtung ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Unsere Beobachtungen fließen in die Entwicklungsgespräche mit den Eltern wie auch die Lehrgespräche ein. Wir bieten jährlich mindestens ein Elterngespräch an. Diakoneo hat einen eigenen Beobachtungsbogen für Hortkinder entwickelt, der den Entwicklungsstand der Kinder in unterschiedlichen Kompetenzbereichen widerspiegelt.

B.3.10. Zusammenarbeit und Kommunikation mit den Eltern

Im Grundschulalter werden die Kinder bereits zunehmend selbständig, kommen ohne Eltern im Hort an und gehen möglicherweise allein nach Hause. Der Kontakt zwischen Mitarbeitenden und Eltern gestaltet sich meist weniger engmaschig als noch während der Kindergartenzeit. Gerade deswegen ist es für uns wichtig, Gelegenheiten zum Austausch und zum besseren Kennenlernen zu schaffen. Im Jahresverlauf laden wir die Eltern beispielsweise zum Lichterzug, zum Weihnachtsgottesdienst, dem Familienfest oder einem mit den Kindern gestalteten Familienfrühstück ein.

Jedem Kind wird außerdem eine Bezugsperson zugeordnet, die für alle Hortbelange ansprechbar ist und regelmäßige Elterngespräche führt, aber auch als Mittlerin zum Lehrpersonal auftritt. Unser wichtigstes Kommunikationsmedium zwischen Eltern und Hort ist das Hortheft. Hier notieren wir bspw. Hinweise zu den Hausaufgaben, bitten um Terminvereinbarungen zu Elterngesprächen oder legen Elternbriefe zu Ferienanmeldungen bei.

B.3.11. Zusammenarbeit mit den Grundschulen

Um eine gute Bildungs- und Erziehungsarbeit leisten zu können ist es wichtig, dass alle Beteiligten ihre Arbeit aufeinander abstimmen. Mit unseren Sprengelschulen Johannisschule und Dr.-Theo-Schöller-Schule arbeiten wir seit Eröffnung der Einrichtung zusammen. Zwischen Haus für Kinder und Lehrkräften bestehen kurze Kommunikationswege. Wir führen jährlich Lehrergespräche und teilen den Lehrkräften zu Schuljahresbeginn die Bezugspersonen der Kinder mit. So gelingt es uns, erfolgreich zum Wohle der Kinder zusammenzuarbeiten.

B.3.12. Abschied vom Hort und Übergang in andere Betreuungsformen

Der Abschied von Kindern zum Schuljahresende ist dem Personal und den Kindern idealerweise bereits im Vorfeld bekannt und kann im pädagogischen Alltag aufgegriffen und thematisiert werden. Die Fachkräfte reflektieren im Gespräch und in einer gemeinsamen Abschiedsfeier mit den Kindern die erlebte Zeit und wecken Freude und Mut für die Veränderungen der Zukunft. Auch für die im Hort verbleibenden Kinder schaffen wir Rituale, mit denen sie ihre FreundInnen verabschieden und Glückwünsche überbringen können.

C. Bereichsübergreifende Sicherung der pädagogischen Qualität

C.1. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Fortschreibung der Konzeption

Leitfaden für unser pädagogisches Handeln ist die vorliegende pädagogische Konzeption. Sie wurden von Mitarbeitenden aller Bereiche erstellt und stützt sich auf das Qualitätshandbuch unseres Trägers Diakoneo. Unsere tägliche Arbeit wird in unserer Vorbereitungszeit, den Teamsitzungen, an den Konzeptionstagen, in den Gesprächen mit dem Elternbeirat und in der Zusammenarbeit mit dem Träger fortlaufend reflektiert und auf die pädagogische Zielsetzung hin überprüft. Gegebenenfalls notwendige Aktualisierungen und Veränderungen werden dadurch in Gang gesetzt. Unsere Lebenswelt befindet sich in einem stetigen Wandel – deshalb sollte auch eine pädagogische Konzeption nicht starr sein, sondern beweglich bleiben.

Fachliche und persönliche Weiterentwicklung

Durch Weiterbildungs- und Fortbildungsmaßnahmen erwerben alle Mitarbeitenden zusätzliche Handlungskompetenz und Impulse für die tägliche Arbeit mit den Kindern. Die Auswahl richtet sich nach dem individuellen Interesse und dem aktuellen Bedarf der Einrichtung.

Qualitätsziel Bedarfsorientierung

Unsere Kindertagesstätte bietet ein bedarfsorientiertes Betreuungsangebot wie auch bedarfsgerechte Öffnungszeiten an. Während der Schulferien bietet der Hort zusätzlich ein Ferienprogramm an. Einmal jährlich haben die Eltern die Möglichkeit, in einem Elternfragebogen die Standards der Kindertagesstätte zu bewerten und eigene Wünsche zur Weiterentwicklung zu äußern.

Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in unserer Einrichtung. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und die Entwicklung der Kinder, sie helfen uns die Qualität pädagogischer Angebote zu sichern und weiterzuentwickeln. Aus der Zusammenschau der Beobachtungen lässt sich ein umfassendes, tragfähiges Bild vom Kind entwickeln.

Datenschutz und Aufbewahrungsfristen

Gesetzlich ist nicht geregelt, wie lange Beobachtungsbögen aufbewahrt werden müssen. Solange das Kind die Einrichtung besucht, sind die Beobachtungsbögen Teil der Akte, die die Einrichtung über das Kind führt. Die Beobachtungsbögen werden längstens für ein Jahr nach Ausscheiden des Kindes aufbewahrt und danach vernichtet. Das Haus für Kinder ist verpflichtet, bei der Aufbewahrung den Datenschutz zu gewährleisten und dafür zu sorgen, dass Unbefugte keinen Zugriff erhalten.

C.2. Erziehungspartnerschaft und Elternbeirat

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für das Kind und damit die ersten und wichtigsten Partner für unsere Arbeit. Damit eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft gelingen kann, müssen beide Seiten transparent, ehrlich und auf Augenhöhe zusammenarbeiten.

In Form von Elternbriefen geben wir wichtige Informationen weiter, die alle Kinder betreffen. An Aushängen und Informationswänden geben wir mit Text und Bildern einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Entwicklungsgespräche, die wir in allen Bereichen des Hauses führen, sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehungspartnerschaft. Neben dem Austausch über die Kinder, ihre Entwicklung, Herausforderungen und Potenziale bilden sie einen Kernbestandteil der pädagogischen Planung. In den Entwicklungsgesprächen werden Ziele für unsere Arbeit und die Zusammenarbeit vereinbart. Der alltägliche Kontakt in Form der sog. Tür- und Angelgespräche wird durch sie nicht ersetzt, sondern ergänzt.

Alle Eltern des Hauses laden wir regelmäßig zu Elternabenden ein. Es finden thematische Elternabende statt, bei denen Fachpersonal Wissen zu einem bestimmten Themengebiet vermittelt, sowie die „Wahlabende“ relativ zu Beginn des Kita-Jahres. Hier besteht Gelegenheit, das Team des gesamten Hauses kennenzulernen, wir berichten von unserer Jahresplanung und natürlich findet die Wahl des Elternbeirats statt.

Neben den „offiziellen“ Anlässen möchten wir ebenso Gelegenheiten zum informellen Austausch und gegenseitigen Kennenlernen schaffen. So gibt es bei den Elternabenden stets Raum zum Plaudern, wir laden die Eltern zum Familienfest, zum Martinsumzug, zu Bastelnachmittagen, Familienfrühstücken und anderen ungezwungenen Anlässen zu uns ein. Unser Elternbeirat wird jeweils für ein Kita-Jahr gewählt und setzt sich aus Eltern aller Bereiche zusammen. In den regelmäßig stattfindenden Sitzungen ergeben sich wichtige Impulse, Ideen und Veränderungsvorschläge für die pädagogische Arbeit. Wir nehmen die Anliegen der Eltern ernst und konnten bereits viele neue Angebote daraus entwickeln. Der Elternbeirat führt zudem eigene Veranstaltungen in unseren Räumlichkeiten durch und koordiniert wichtige Aufgabenbereiche bei gemeinsamen Festen und Veranstaltungen.

C.3. Kooperation und Vernetzung

Erziehung findet nicht nur in der Kindertagesstätte und der Familie statt, sondern überall dort, wo Kinder betreut werden, Unterstützung erhalten, ihre Freizeit verbringen oder an Bildungsangeboten teilnehmen. Deshalb sind wir nicht nur mit den Eltern, sondern auch mit vielen verschiedenen Einrichtungen in St. Johannis und anderen Stadtteilen gut vernetzt. Ein professioneller Austausch schafft Synergieeffekte, steigert die pädagogische Qualität und kommt so den Kindern zugute.

Beispiele für Einrichtungen und Institutionen, mit denen wir zusammenarbeiten sind Logopädie- und Ergotherapie-Praxen, psychotherapeutische Beratungsstellen, sowie Erziehungs- und Familienberatungsstellen. Die Stadtteilbibliothek in Gostenhof ist für uns ein wichtiger Kooperationspartner. Die Kinder freuen sich immer wieder über das Bilderbuchkino oder die Bücherkisten, die wir regelmäßig zur Verfügung stellen. Andere lohnende Ausflugsziele sind eine Reihe von Betrieben, in die unsere Kinder

hineinschnuppern dürfen oder pädagogische Einrichtungen wie betreute Spielplätze, Kulturzentren oder Kindertheater. Im Bereich der religionssensiblen Erziehung werden wir unterstützt vom Pastoralreferenten unseres Trägers Diakoneo und dem Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde St. Johannis. Regem Kontakt halten wir zudem zu den Schulen, die von unseren Kindern besucht werden. Wir beteiligen uns an Arbeitskreisen und Planungstreffen mit den Lehrkräften und führen Gespräche über die Entwicklung der betreuten Hortkinder. Eine wichtige Anlaufstelle ist für uns auch die Fachaufsicht des Jugendamtes der Stadt Nürnberg. Wir nehmen an themenübergreifenden Stadtteilarbeitskreisen und regionalen Arbeitskreisen der Kitas, Grundschulen und Horte teil, bei denen wir den Erfahrungs- und Informationsaustausch, beispielsweise bei der Einführung neuer Vorschriften, sehr schätzen.

Als Einrichtung eines großen Trägers stehen wir zudem im fachlichen Austausch mit Kindertagesstätten aus ganz Mittelfranken, mit denen wir insgesamt über 1600 Kinder betreuen und beispielsweise Qualitätsstandards abstimmen oder von Best-Practice-Modellen profitieren.

Nürnberg, 03.06.2022



Verena Bikas
Vorständin Bildung



Andrea Ringel
Einrichtungsleitung